

Medikamente in der Kinder- und Jugendrheumatologie

Mycophenolat

Information für Patienten und Eltern

Handelsnamen: z.B. Cellcept®, Myfenox®, Mycophenolat®

Wann wird Mycophenolat bei rheumatischen Erkrankungen eingesetzt?

Mycophenolat ist ein ursprünglich aus der Transplantationsmedizin kommendes Medikament, das auch erfolgreich bei verschiedenen Autoimmunerkrankungen, wie z.B. dem systemischen Lupus erythematodes (SLE) – dort vor allem bei Nierenbeteiligung – oder auch bei einer juvenilen Dermatomyositis eingesetzt wird. Auch bei einer chronischen rheumatischen Augenentzündung (Uveitis, Iridozyklitis) und anderen rheumatischen Erkrankungen kommt Mycophenolat zum Einsatz. Für andere Erkrankungen als nach Transplantation ist das Medikament jedoch bislang nicht zugelassen, es handelt sich also um eine sogenannte „Off-Label-Therapie“.

Wie wirkt Mycophenolat?

Mycophenolat ist eine das körpereigene Abwehrsystem (Immunsystem) unterdrückende, d.h. immunsuppressive Substanz. Das Medikament greift in den Stoffwechsel der körpereigenen Abwehrzellen (T-Lymphozyten) ein und beeinträchtigt deren Funktion und Vermehrung. Dadurch wird die (rheumatische) Entzündungsaktivität vermindert.

Wie wird Mycophenolat eingenommen?

Mycophenolat wird zweimal pro Tag als Kapsel oder als Tablette unzerkaut eingenommen. Die Einnahme mit den Mahlzeiten kann die Verträglichkeit verbessern.

Wann ist mit der antirheumatischen Wirkung zu rechnen? Wie ist sie zu erkennen?

Der Wirkungseintritt ist frühestens nach 8-10 Wochen zu erwarten. Er ist an einer Besserung der Nierenfunktion, einer Abnahme der Urineiweißausscheidung beim SLE oder an einem Rückgang der Entzündungsreaktion in der Labordiagnostik und den jeweiligen krankheitsspezifischen Symptomen zu erkennen.

Welche unerwünschten Wirkungen können auftreten?

Durchfall, Übelkeit, Appetitlosigkeit oder Erbrechen können als unerwünschte Wirkungen am Magen-Darm-Trakt auftreten. Durch Einwirkung auf das Knochenmark können Verminderungen der weißen (Leukozyten) und roten Blutkörperchen (Erythrozyten) sowie der Blutplättchen (Thrombozyten) beobachtet werden. Gelegentlich werden erhöhte Leberenzymwerte beobachtet. Mycophenolat begünstigt Infektionen und es kann zu einer erhöhten Infektanfälligkeit kommen.

Das Risiko für die Entwicklung einer sehr seltenen bösartigen Erkrankung, insbesondere von bösartigen Lymphknotenerkrankungen und Hautkrebs, ist durch längere Einnahme von Mycophenolat erhöht. Deshalb sollte besondere Sorgfalt bezüglich Sonnenschutz (adäquate Kleidung und LSF >30) gelten.

Welche Kontrollen sind erforderlich?

Vor Therapiebeginn sollte der Impfstatus überprüft und ggf. ergänzt werden, eine Hepatitis-B- und -C-Serologie erfolgen und bei Adoleszenten im gebärfähigen Alter eine Schwangerschaft ausgeschlossen werden. Damit unerwünschte Wirkungen rasch erkannt werden können, sind in regelmäßigen Abständen eine ärztliche körperliche Untersuchung, Laborkontrollen und ggf.

weiterführende Untersuchungen durchzuführen. In der Regel erfolgt zu Beginn der Behandlung alle 1-2 Wochen eine Kontrolle der Laborwerte, danach alle 4-6 Wochen, bei stabilen normalen Werten alle 8-12 Wochen.

Eine sofortige ärztliche Kontrolle ist bei Auftreten akuter Symptome wie Fieber, heftigen Bauchschmerzen oder unerwarteten blauen Flecken oder Blutungen angezeigt.

Auf was ist sonst noch zu achten?

- Eine Aktualisierung des Impfstatus VOR geplanter Mycophenolat-Therapie ist zu empfehlen, sofern die Erkrankung dies erlaubt. Vor bzw. unter einer Mycophenolat-Therapie sind zusätzliche Impfungen gegen Pneumokokken und Grippe zu erwägen. Totimpfstoffe können auch unter Therapie mit Mycophenolat gegeben werden, jedoch kann der Aufbau der Schutzwirkung vermindert sein. Gegebenenfalls wird der behandelnde Arzt deshalb den Impferfolg überprüfen.
- Impfungen mit Lebendimpfstoffen (Masern, Mumps, Röteln, Windpocken) sind unter einer Mycophenolat-Therapie nicht empfohlen.
- Bei Kontakt mit an Windpocken erkrankten Personen sollte ab Tag 7 oder 8 nach dem Kontakt eine 5-7-tägige Therapie mit Aciclovir erwogen werden, sofern kein Schutz gegen Windpocken durch eine überstandene eigene Erkrankung oder durch Impfung besteht
- Infektionskrankheiten können unter einer Mycophenolat-Behandlung stärker verlaufen. Darum wird empfohlen, bei Fieber unter Therapie mit Mycophenolat den betreuenden Arzt zu konsultieren.
- Frauen im gebärfähigen Alter müssen während der Behandlung mit Mycophenolat und für 6 Wochen nach Beenden der Therapie eine zuverlässige Verhütungsmethode anwenden. Frauen sollten unter einer Mycophenolat-Therapie nicht stillen.
- Männliche Jugendliche dürfen während der Mycophenolat-Behandlung und in den ersten drei Monaten nach Absetzen von Mycophenolat kein Kind zeugen (laut Fachinformation). Bisherige wissenschaftliche Untersuchungen erbrachten aber keinen Nachweis einer Schädigung der Spermien durch MMF.
- Es ist wichtig, dass alle behandelnden Ärzte über alle Medikamente – unabhängig davon ob vom Arzt oder selbst verordnet – informiert sind, um mögliche Wechselwirkungen zu vermeiden. Hierzu zählen auch Vitaminpräparate, Eisen, etc..

Das vorliegende Medikamentenblatt informiert über wichtige Aspekte einer Therapie mit dem betreffenden Medikament, ersetzt jedoch nicht die individuelle Aufklärung durch den betreuenden Arzt. Zudem wird ausdrücklich auf die durch die Herstellerfirma zur Verfügung gestellte Fachinformation über das betreffende Medikament und auf den Beipackzettel als zusätzliche Informationsquellen hingewiesen.

Medikamente in der Kinder- und Jugendrheumatologie

Mycophenolat

Information für Patienten und Eltern



Einverständniserklärung für Mycophenolat

Verabreichungsform und Dosierung:

Dosis: _____ mg /Tag p.o.

Wir sind durch Herrn/Frau _____ über das o.g. Medikament, seine Wirkung und Nebenwirkungen ausführlich aufgeklärt worden und haben das Informationsblatt der GKJR über Mycophenolat ausgehändigt bekommen und gelesen. Unsere Fragen wurden vollständig beantwortet.

Wir sind mit der Therapie unseres Sohnes / unserer Tochter _____, mit o.g. Medikament einverstanden.

Ort, Datum: _____

Unterschrift Eltern/Erziehungsberechtigte

Unterschrift aufklärender Arzt